



Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

Der Eingang ins Fernstudium – Herausforderungen,  
Perspektiven und Gelingensfaktoren

23.02.2026 | IU Campus Köln

**Wie Fernstudierende den Studienstart erleben:  
Angebots- und Unterstützungsstrukturen**

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

TIDE

Lehrgebiet Mediendidaktik  
Dr. 'in Sabrina Schaper & Jennifer Lange (M.A.)

 **FernUniversität in Hagen**

## Agenda



Projektkontext



Nicht-traditionelle Studierende



Desiderata und Anknüpfungspunkte



Empirische Ergebnisse



Implikationen

## Projektkontext: Transition into Distance Education (TiDE)

TiDE

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**Qualitativer Forschungsfokus:** Studierende im Erfahrungsraum des asynchronen und medienvermittelten Fernstudiums an staatlichen und nicht-staatlichen Hochschulen - Kritische Anforderungen des Übergangs in das Fernstudium

**Schwerpunkte des Teilprojekts an der FernUniversität in Hagen:**



Nicht-traditionelle Studierende (NTS)



Medien- und Orientierungsangebote



Nutzungspraktiken und Wahrnehmungen  
von digitaler Infrastruktur

## Nicht-traditionelle Studierende (NTS)

- ❖ Definiert als Abweichung vom „traditionellen“ Studierendenideal (Vollzeitstudium, junges Alter, keine weiteren Verpflichtungen) (Chung et al., 2014; Damm & Dörner, 2017)
- ❖ Realität von NTS: häufig erwerbstätig, mit Care-Verantwortung und nicht-linearen Bildungsbiografien (Lange & Schaper, 2025)
- ❖ Politik versus Praxis: Obwohl die Diversität der Studierendenschaft in offiziellen hochschulpolitischen Dokumenten anerkannt wird, dominieren in der hochschulischen Praxis weiterhin implizite Annahmen eines „traditionellen“ Studierendenprofils (Bornkessel et al., 2019)

## Desiderata des Feldes und Anknüpfungspunkte für TiDE (Lange & Schaper, 2025)

- ❖ Begriffsunschärfe: „Inflation von Abgrenzungskriterien“ (Lübben et al., 2015, S. 48)
- ❖ Gefahr der Stereotypisierung und Vereinfachung: Hinterfragen von Vorannahmen und Definitionen von NTS
- ❖ Perspektive und Selbstwahrnehmung von NTS unerforscht (Ausnahme: Chung et al., 2017)
- ❖ Stärkung von strukturtheoretischen Ansätzen: Erforschung von institutionellen und strukturellen Barrieren sowie fehlenden Unterstützungsangeboten

Students who are underrepresented in higher education and whose participation in Higher Education [sic] is constrained bei structural factors“ (Bron, 2014, S. 56)

## Empirische Ergebnisse des Teilprojekts

- ❖ Spannungsverhältnis zwischen Flexibilisierung und Standardisierung
- ❖ Unsichtbarkeit struktureller Barrieren in digitalen Lehr-/Lerndesigns
- ❖ Dominanz defizitorientierter Narrative über NTS



## Vielfältige Unterstützungsstrukturen in der Studieneingangsphase

„Aber ich glaube, allein schon diese Tatsache, dass es so **viele Angebote gab, hat schon ein gutes Gefühl gegeben**, dass man auch so für die Zukunft einfach weiß, **sollte irgendein Problemchen auftreten, für viele Themen gibt es hilfreiche Angebote**. Also was mir sehr imponiert hat, dass **diese Angebote sich immer wieder wiederholen**. Das heißt, wenn man einen Termin verpasst hat oder nicht kann, dann kann man sich zum nächsten Termin anmelden. Und eben diese Angebote, **Beratungsangebote**, dass man auch mit jeder Frage sich dann auch an diese Beratungsstellen wenden kann.“ ( FG01 B02 Z. 184ff.)

## Vereinbarkeit von Beruf und Studium

„Ja, wobei ich tatsächlich auch sagen muss, ich finde die **Uhrzeiten, die für die Termine** zur Verfügung gestellt werden, egal ob es Workshops oder was auch immer ist, **die sind teilweise, wenn man es nebenberuflich macht, nicht einhaltbar**. Also alles was irgendwie von morgens 9:00 bis mittags 13:00, also ab 15:00 kann ich irgendwie an Sachen teilnehmen. Die meisten sind leider vormittags. **Das heißt dann einen Termin zu finden, wo man dann auch daran teilnehmen kann und dann auch noch Glück zu haben, dass der ohne Anmeldung ist und nicht schon voll, ist teilweise echt schwierig**. Da muss man dann halt auf die vorher **aufgenommenen Videos zurückgreifen**. Die sind ja in der Bibliothek zur Verfügung gestellt. Aber **es ist immer noch mal anders, wenn man direkt mit im Call drin ist und Fragen stellen kann**.“ (FG03 B01 Z. 225ff.)

## Zahlreiche Informationen auf universitätseigenen Plattformen

„Ich habe auch also ähnliche Erfahrungen gemacht wie AK, dass ich mich **sehr schwer mit der Internetseite, also mit dem Aufbau** gemacht habe [...]. Oft habe ich **die Erfahrung gemacht, dass ich dann irgendwo gelandet bin und das war sehr hilfreich. Aber ich hätte den Weg nicht noch mal gehen können. Also bewusst, das war immer irgendwie zufällig entdeckt und da ging auch sehr viel Zeit drauf, dass die Seite wieder mal zu finden** und, genau. Und sowas wie eine Art Übersicht aber auch dann wirklich, also nicht digital, habe ich mir gewünscht.“ (FG01 B02 Z. 383ff.)

## (Informeller) Kontakt zu Kommiliton\*innen

„Also ich glaube, unglaublich wichtig fände ich, diese Einstiegsphase und dass man wirklich früh schon abgeholt wird und möglichst früh schon Veranstaltungen stattfinden. **Vielleicht sind das einiges auch gar nicht so sehr Veranstaltungen, die die Hochschule selber organisieren muss, sondern eher so beim AStA liegen müssten. Ich meine, an jeder Präsenzuni gibt es halt so erst die Wochen, wo man sich dann irgendwie trifft und durch die Städte zieht und den Bier-Bachelor meistens dann noch macht oder sowas. Ist natürlich beim Fernstudium anders, aber manchmal denke ich so: „Ach so ein so ein ganz smoothes, lockeres okay, wir reden heute nicht über Studieninhalte, wir sind studiengangübergreifend einfach mal zusammen, machen uns alle mal ein Getränk auf oder einen Tee und quatschen mal ein bisschen irgendwie oder machen einen digitalen Spieleabend“ oder so was. **Vielleicht ist das einfach so der persönliche Kontakt, der noch mal gestärkt wird, als Angebot.**“ (FG01 B03 Z. 543ff.)**

## Hochschulexterne Plattformen

„Also ich habe ja in dem Forum geschrieben, auf der Plattform von der FernUni Hagen und dann habe ich einfach diesen Personen vorgeschlagen, ob wir uns dann **nicht privat über WhatsApp oder Telegram vernetzen, weil einfach die Kommunikation viel schneller funktioniert.** Und die waren einverstanden. Und wie gesagt, da kamen immer mehr, immer mehr [Personen dazu].“ (FG01 B02 Z. 426ff.)

## (nicht) vorhandene Technikkompetenzen

„Bei mir ist es eher die **Technik. Ich bin einfach lange da raus. Ich habe jetzt 15 Jahre nichts zum Thema irgendwie mit Computerarbeit und sowas gemacht.** Apple war komplett neu für mich. Manchmal, also keine Ahnung. Wo kann ich eigentlich Skript runterladen? Das steht ja da. **Aber bis man das dann gefunden hat, tue ich mich manchmal einfach so mit den technischen Herausforderungen schwer.** Oder wie jetzt das Mikrofon anzumachen.“ (FG03 B04 Z. 158ff.)

„Ich habe jetzt mal als Beispiel. Sie haben ja **vorhin gefragt, ob wir uns mit Zoom auskennen.** Und ich muss sagen, **im ersten Semester hat uns das keiner gefragt.** Also, **das war irgendwie selbstverständlich.** Ich glaube, im dritten Semester hat dann einer plötzlich Zoom erklärt. Wo ich gedacht habe: 'Ja, schön, hätte ich gerne im ersten Semester gehabt, dass mir jemand Zoom erklärt. Jetzt weiß ich es'. Also irgendwie. Ja, **einfach mal so ein bisschen davon ausgehen, dass man nicht alles weiß. Das wäre manchmal ganz schön gewesen. Das kam immer alles ein bisschen spät.**“ (FG09 B03 Z. 287ff.)

## Studierendenidentität

„Also mir ist das sehr wichtig. Nicht nur weil es mir wichtig ist, sondern **weil es auch meinen Mitmenschen wichtig ist, ist es mir wichtig, dass mein Studium anerkannt wird, dass ich als Studentin anerkannt werde** und nicht irgendwelche Familienmitglieder oder Freunde sagen: „Ach, **du bist ja keine richtige Studentin, du gehst ja nicht in die Uni**, Du, du siehst ja niemanden, du siehst keine Mitstudierenden oder so.“. Ähm. Also **wenn es für mich greifbarer ist, macht es das auch für die anderen Menschen greifbarer.**“ (FG08 B03 Z. 478ff.)

## Spannung zwischen Standardisierung und Flexibilität

- ❖ Live-Veranstaltungen werden häufig zu festen Zeiten (vormittags, mittags, früher Abend) angesetzt → Konflikte mit beruflichen oder familiären Verpflichtungen
- ❖ Uneinheitlicher Umgang mit Aufzeichnungen (teilweise vollständig aufgezeichnet, teilweise gar nicht) → fehlende Standardisierung
- ❖ Prüfungen/Tests finden nachts statt (aufgrund von Zeitverschiebungen) → verdeutlicht mangelnde Flexibilität gegenüber internationalen Studierenden

Das Fehlen flexibler Optionen verdeutlicht das Spannungsverhältnis zwischen dem Ideal einer flexiblen digitalen Studiumgebung und starren, standardisierten Strukturen.

## Unsichtbarkeit struktureller Barrieren im digitalen Lehr-/Lerndesign

- ❖ Fehlende Online-Alternativen zu Präsenzveranstaltungen → Studierende mit Care-Verantwortung, Behinderungen, geringem Einkommen oder weiter Anreise werden strukturell ausgeschlossen
- ❖ Technische Probleme → verstärken Stress und Frustration
- ❖ Vorausgesetzte digitale und akademische Kompetenzen → Exklusion und zusätzliche Belastung; Herausforderungen werden als individuelle Defizite gerahmt

Strukturelle Barrieren im digitalen Lernen bleiben häufig unsichtbar, da eingeschränkte Zugangsmöglichkeiten, technische Störungen oder mangelnde Benutzerfreundlichkeit individualisiert werden, anstatt als Defizite institutioneller Gestaltung adressiert zu werden. Online-Lehre geht oftmals implizit davon aus, dass Studierende die erforderlichen Kompetenzen und Vorkenntnisse bereits mitbringen.

## Dominanz defizitorientierter Narrative über NTS

- ❖ Unterschiedliche Vorerfahrungen und Einschreibestatus → Ungleichheiten zwischen z. B. erfahrenen und erstmalig Studierenden sowie Vollzeit- und Teilzeitstudierenden mit unterschiedlichen Zeitstrukturen und Bedarfen
- ❖ Aussagen wie „Ich konnte wegen Arbeit/Familie nicht teilnehmen“ → Risiko der Individualisierung struktureller Problemlagen
- ❖ Delegitimierung der Studierendenidentität → Studierende gelten als „keine richtigen Studierenden“, da ihnen traditionelle Marker (z. B. Campuspräsenz, Peer-Kontakt, institutionelle Sichtbarkeit) fehlen
- ❖ Emotionale Konsequenzen → Gefühle von Unsicherheit und Sorge, benachteiligt zu sein; strukturelle Barrieren werden als persönliche Defizite internalisiert

Nicht-traditionelle Studierende sind defizitorientierten Narrativen ausgesetzt, die strukturelle Herausforderungen individualisieren, bestehende Ungleichheiten in Bezug auf Vorerfahrungen und Einschreibestatus verstärken und ihre Studierendenidentität delegitimieren, was zu Verunsicherung und dem Empfinden persönlicher Benachteiligung führt.

## Implikationen

Digitalen  
Studieneinstieg neu  
rahmen

Zugängliche  
Informations-  
architekturen  
gestalten

Digitales Onboarding  
als akademischen  
Lernprozess verstehen

Soziale Verbundenheit  
gezielt fördern

Lehr- und  
Unterstützungs-  
personal stärken

Fernstudierende als  
vollwertige  
akademische Subjekte  
anerkennen

Fokus von individueller  
Anpassungsleistung  
hin zu struktureller  
Verantwortung  
verschieben

## Quellen

Bornkessel, P.; Heißenberg, S. & Becker, K. (2019). Studentische Heterogenität im Spiegel hochschulischer Homogenitätsorientierung – zur Komposition Studierender verschiedener Bildungswege und Studienberechtigungen und deren Implikationen für das Studium. In: Cornelia Driesen & Angela Ittel (Hrsg.), Der Übergang in die Hochschule, p. 115-128. Waxmann.

Bron, A. (2014). Increasing Access of Non-traditional Students to Higher Education. REPORT - Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 284, 54–66.  
<https://doi.org/10.3278/REP1404W054>

Chung, E., Turnbull, D., & Chur-Hansen, A. (2014). Who are 'non-traditional students'? A systematic review of published definitions in research on mental health of tertiary students. Academic Journals, Vol. 9 (23): p. 1224-1238.

Damm, C., & Dörner, O. (2017). Soziale Anerkennung auf fremdem Terrain. Strukturelle Herausforderungen des Zugangs für nicht-traditionell Studierende zu wissenschaftlicher Weiterbildung. Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB), 2017 (1): p. 92-98.


Lange, J. & Schaper, S. (2025). Nicht-traditionelle Studierende: Begriffe, Diskurse und Empirie. Ein systematisches Literaturreview. Report Mediendidaktik (4). FernUniversität in Hagen. URL: [https://ub-deposit.fernuni-hagen.de/receive/mir\\_mods\\_00002225](https://ub-deposit.fernuni-hagen.de/receive/mir_mods_00002225)


Lübben, S., Müskens, W., & Zawacki-Richter, O. (2015). Nicht-traditionelle Studierende an deutschen Hochschulen. Implikationen unterschiedlicher Definitions- und Einteilungsansätze. In A. Hanft, O. Zawacki-Richter, & W. B. Gierke (Hrsg.), Herausforderung Heterogenität beim Übergang in die Hochschule. Waxmann.

Icons by Flaticon (<https://www.flaticon.com/>)

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

### Kontakt:

– Dr.'in Sabrina Schaper  
 [sabrina.schaper@fernuni-hagen.de](mailto:sabrina.schaper@fernuni-hagen.de)

– Jennifer Lange (M.A.)  
 [jennifer.lange@fernuni-hagen.de](mailto:jennifer.lange@fernuni-hagen.de)